Theol
3088

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ULB Düsseldorf

+4154 077 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die „Schwarze Muttergottes" zu Benrath a. Rh.

Festschrift

zu ihrem Zweihunderffünfzig-jährigen Jubiläum

1677
1927

Preis 20 Pfennig

~~Preis 30 Pfennig~~

Druck: Tischler & Schäffer, Benrath.

Imprimatur. Coloniae, 13. Oct. 1927
Vogt, Vicarius Gilis

317 I

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu

Die kath. Pfarrgemeinde
lle der Schwarzen Mutter
seiner dunklen Färbung
spruchslos: eine holzges
m Jesuskinde auf den
ürtel mit Schnalle zusam
he Gestalt, die den rec
ich in weichen Falten u
ar umrahmt die voller
n reichen Wellen abwär
einem Lockenkopf ist u
en zum Segnen, mit der
ist.

So schlicht das Bildn
es denen, die seinen tie
schimmernde Krone de
ist alle die Verehrung
und Beter in vergangen
das sind alle die Gnad
ihrer Liebe hier hat
vom Kreuz überragt,
erkennen in ihr das
Reiches kein Ende se
treue Kinder sie lebe
auch in dieser Jubi
Symbol der Liebe zu
Christi auf Erden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

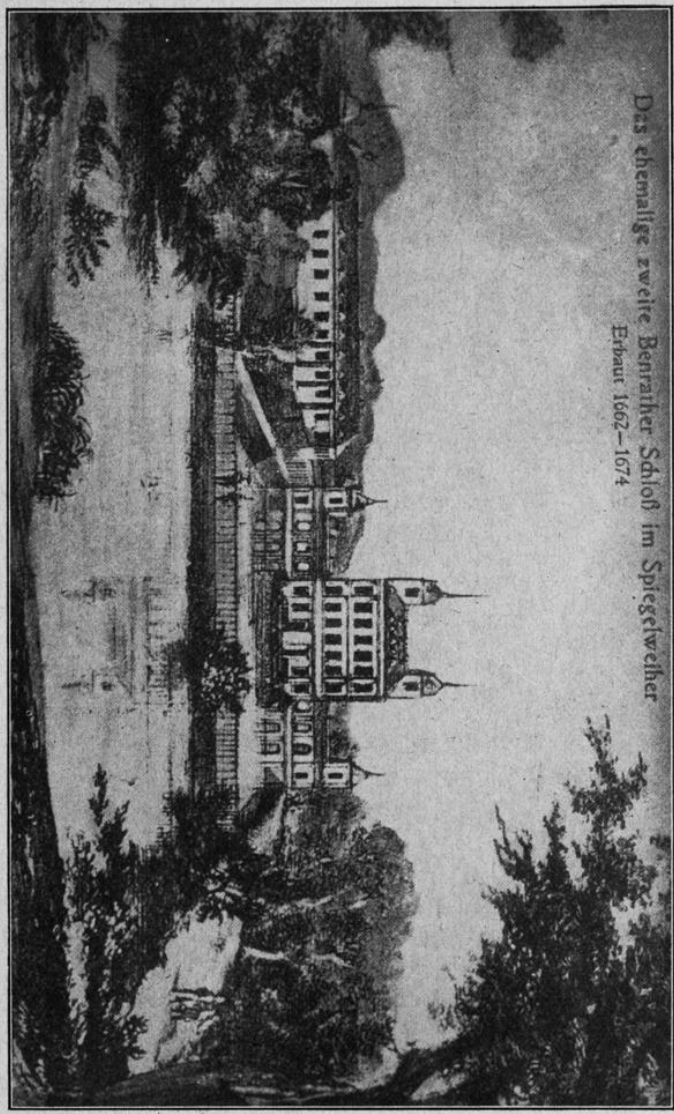
Zum Geleit!

Die kath. Pfarrgemeinde zur hl. Cäcilia in Benrath besitzt in dem Bilde der Schwarzen Muttergottes ein wertvolles Kleinod. Zwar ist es in seiner dunklen Färbung und in seiner ganzen Auffassung recht anspruchslos: eine holzgeschnitzte Statue der Mutter des Herrn mit dem Jesuskinde auf den Armen. Ein schlichtes Kleid, von einem Gürtel mit Schnalle zusammengehalten, fließt in edlen Linien um die hohe Gestalt, die den rechten Fuß stark vorsetzt. Ein Schleier legt sich in weichen Falten um ihren Hals. Das in der Mitte gescheitelte Haar umrahmt die vollen aber edlen Formen des Gesichtes und fällt in reichen Wellen abwärts auf den Gürtel nieder. Das Jesuskind mit seinem Lockenkopf ist unbekleidet. Es erhebt drei Finger der Rechten zum Segnen, mit der Linken hält es ein Täubchen an den Fängen fest.

So schlicht das Bildnis vor dem Beschauer dasteht, so wertvoll ist es denen, die seinen tieferen Sinn verstehen. Sie sehen um die silberschimmernde Krone der Mutter einen strahlenden Lichterschein. Das ist alle die Verehrung und das Vertrauen, womit gläubige Wallfahrer und Beter in vergangenen 250 Jahren die Mutter des Herrn begrüßten; das sind alle die Gnadenerweise, die die Himmelsmutter den Kindern ihrer Liebe hier hat zuteil werden lassen. Des Kindes Krone aber, vom Kreuz überragt, leuchtet ihnen in noch höherem Glanze. Sie erkennen in ihr das Sinnbild des Königtums Jesu Christi, „dessen Reiches kein Ende sein wird“: der hl. katholischen Kirche, als deren treue Kinder sie leben und sterben wollen. So soll das Gnadenbild auch in dieser Jubiläumswoche vor den Gläubigen dastehen, ein Symbol der Liebe zur Mutter des Herrn und der Treue zum Reiche Christi auf Erden.

Pr. Adolph

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Das frühere Benrather Schloß, die Wohnung der beiden Stifter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zur Geschichte der Wallfahrt Maria Einsiedeln und der Apostolischen Mission in Benrath

2226/69

Nach den Originalurkunden und Aufzeichnungen
zusammengestellt von
P. KILIAN MÜLLER O. M. CAP.
Chronist der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz

(1927)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Theol 3088
2 St

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Aus der
Stadtbücherei Hilden
ausgeschieden

Aus der
Stadtbücherei Hilden
ausgeschieden
Signatur: I 17

68.9.407

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VORWORT.

Trotzdem die Wallfahrt Maria Einsiedeln zu Benrath neueren Ursprungs ist, so glaubt man sich doch beim Lesen der Stiftungsurkunden und Annalen in das glaubensstarke Mittelalter versetzt.

Die treu katholische Frömmigkeit eines edlen Fürstenpaares läßt noch im letzten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts eine Muttergottes-Wallfahrt erstehen, die in Verbindung mit der apostolischen Missionstätigkeit einiger Kapuzinermönche der näheren und weiteren Umgebung von Benrath zum Segen wurde.

Je weniger anfangs die frommen Stifter der Wallfahrt an eine Apostolische Mission zur Wiederbelebung des katholischen Glaubens gedacht haben, um so lebendiger kam ihnen schon nach kurzer Zeit die Erkenntnis, daß hier unter dem Schutze der gebenedeiten Gottesmutter für ihre der Kirche entfremdeten Untertanen ein Gnadenborn von seltener Heilkraft entspringe.

Maria Einsiedeln von Benrath ist als Wallfahrt und als Apostolische Mission eines der schönsten und ruhmvollsten Blätter der Kapuzinerannalen.

Möge diese kurze geschichtliche Jubiläumsgabe dazu beitragen, daß sich die Verehrung der Unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria vertiefe und die Wallfahrt zum Gnadenbilde von Benrath wieder neu belebe.

Mag auch die Wallfahrtskapelle verschwunden sein, mögen auch ihre Hüter nicht mehr von dieser Stätte aus ihre apostolische Tätigkeit entfalten, die Hilfsbereitschaft der Himmelskönigin ist nicht von solchen Aeußerlichkeiten abhängig. Maria, die einst von hier aus in allen Nöten beistand, wird auch in Zukunft allen beistehen, die mit Vertrauen zu ihr kommen.

Der Name Maria Einsiedeln gehört mit dem Abbruche der Wallfahrtskapelle durchaus nicht der Geschichte an. Wohl war diese der Gnadenkapelle von Einsiedeln in der Schweiz nachgebildet, aber auch das Gnadenbild von Benrath ist ein getreues Abbild der Darstellung Mariens in Einsiedeln.

Die nachfolgenden Mitteilungen sind ausschließlich dem Archive der ehemaligen Apostolischen Mission von Benrath und der Chronik der alten kölnischen Kapuzinerprovinz entnommen. Nur die kurze Lebensskizze des Kurfürsten Philipp Wilhelm im ersten Kapitel ist ein Auszug von „Lebens- und Sterbens-Lauff Weiland deß Durchleuchtigsten Fürstens und Herrn Philipp Wilhelm etc.“ von P. Joannes Bodler S. J. Dillingen 1690.

Ehrenbreitstein. **Der Verfasser.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

Die Stifter und Erbauer von Maria Einsiedeln in Benrath.

Philipp Wilhelm, Pfalzgraf zu Neuburg, bei Rhein, in Bayern, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg etc., einziger Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und Magdalena, einer Tochter Wilhelm V., Herzogs von Bayern, erblickte am 25. November 1615 zu Neuburg an der Donau das Licht der Welt. Die Mutter erzog ihn frühzeitig zur Frömmigkeit, während der Vater ihm tüchtige Lehrer gab. Philipp Wilhelm beherrschte die lateinische, italienische, französische und spanische Sprache und war in den freien Künsten bestens ausgebildet. In den theologischen Streitfragen seiner Zeit stellte er ebenso seinen Mann, wie er sich in allen ritterlichen Uebungen auszeichnete. Er war ein geborener Redner.

Im Jahre 1642 verehelichte er sich im 27. Lebensjahre mit Anna Katharina Konstantia, Tochter des polnischen Königs Sigismund III., auf Schloß Neuburg. Es wird ihm nachgerühmt, daß er noch als verheirateter Fürst seinem Vater in kindlichem Gehorsam ergeben war.

Nachdem seine erste Gemahlin am 9. Oktober 1651 zu Köln gestorben war, ohne ihm einen Erben geschenkt zu haben, schloß er am 3. September 1652 zu Schwalbach eine zweite Ehe mit **Elisabeth Amalia Magdalena,** einer geborenen Landgräfin von Hessen-Darmstadt.

Kurz zuvor hatte zu Düsseldorf sein Vater das Zeitliche gesegnet, so daß ihm die gesamte Regierung aller Länder und Herzogtümer zufiel.

Philipp Wilhelm war sehr arbeitsam und zwang so seine Minister und Beamten, es ihm nachzutun.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

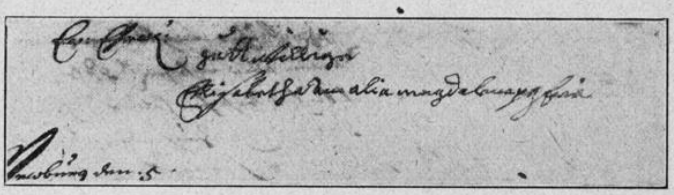
Für die ihm zugefallenen Länder war es ein großes Glück, daß er die polnische Königskrone nicht erhielt, die er auf Grund seiner ersten Ehe anstrebte.

Als die regierende Linie in der Kurpfalz am 26. Mai 1685 ausstarb, kam er auch in den Besitz dieser Länder und der Kurwürde.

Seine zweite Gemahlin schenkte ihm acht Söhne und acht Töchter, den ersten Sohn und Nachfolger, **Johann Wilhelm,** am 19. April 1658 zu Düsseldorf.

Philipp Wilhelm führte mit der ihm gleichgesinnten Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena ein echt katholisches Leben und erzog auch seine Kinder in diesem Geiste. Mancher Priester in seiner Umgebung wünschte sich die Gnade, mit solcher Inbrunst beten zu

Unterschrift des Stifters.



Unterschrift der Stifterin.

können, wie dieser mächtige Fürst. Auf Morgen- und Abendgebet wurde täglich eine geraume Zeit verwendet. Die Sonn- und Feiertage waren für dieses Fürstenpaar Tage der Sammlung und des Sakramentenempfanges. Philipp Wilhelm versäumte nach seinem eigenen Geständnis während seines langen Lebens nicht sechsmal die hl. Messe, und zwar ohne sein Verschulden. Die großen und in damaliger Zeit beschwerlichen Reisen mußten stets so eingerichtet werden, daß die Sonntagspflicht erfüllt werden konnte. Vierzig Jahre lang besuchte der Pfalzgraf täglich die hl. Messe. Niemals erschien der Fürst bei irgend einem Gottesdienste ohne Rosenkranz, den er viel betete. Bis zu seinem Tode hielt er besonders den Rosenkranz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Ehren, den ihm der Kapuzinerpater Markus von Aviano, dessen Seligsprechung im Gange ist, geschenkt hatte.

Für alle Marienwallfahrten hegte er große Verehrung, so vor allem für Maria Einsiedeln in der Schweiz, für Kevelaer und in besonderer Weise für Altötting. Mit fürstlicher Freigebigkeit stattete er diese Heiligtümer aus. Keine Angelegenheit von Bedeutung wurde begonnen, ohne sie zuvor Maria im Gebete anvertraut zu haben. Die Fürstin sprach es offen aus, daß sie die glückliche Geburt so vieler Kinder ihrem Vertrauen zu Maria verdanke, besonders dem Gebete zu Maria Einsiedeln in Benrath.

Nur so versteht man überhaupt die Benrather Wallfahrtsgründung. Es darf uns daher auch nicht wundernehmen, daß dieses kurfürstliche Ehepaar mit so ausnehmender Liebe der katholischen Kirche zugetan war. Durch die Gottesmutter zum Sohne Gottes! Mit tiefstem Schmerze gedachte deshalb auch der Kurfürst seiner vielen Untertanen, die durch die Schuld der ihm angestammten Fürstengeschlechter der hl. Kirche entfremdet waren. Er fühlte dieses so als Unrecht, daß er stets darauf bedacht war, die der Kirche entwendeten Güter nach Möglichkeit zurückzuerstatten. Der katholischen Missionstätigkeit in seinen Ländern leistete er jeden Vorschub, wobei er aber jeden Zwang auf seine protestantischen Untertanen vermied. Für ihn war die Rückkehr von Protestanten kein Glaubenswechsel, sondern eine Wiederherstellung des angestammten, ursprünglichen Zustandes.

Kaum hatte er die Erbschaft der Kurpfalz angetreten, so führte er allenthalben Glaubensprediger ein, besonders Jesuiten und Kapuziner. Den letzteren ermöglichte er Niederlassungen in Heidelberg, Mannheim, Frankenthal, Neustadt a. d. H., Bacharach a. Rh., Alzey usw. Für die Kapuziner hatte er überhaupt eine besondere Vorliebe. Aus ihren Reihen wählte er manchen hervorragenden Hofprediger. Selbst ein Kapuzinerbruder. Br. Damian von Düsseldorf, war während seiner Regierung kurfürstlicher Hofmaler. Er betrieb mit besonderem Eifer die Seligsprechung des Erstlingsmartyrers der Propaganda, des Kapuzinerpaters Fidelis von Sigmaringen.

Nach alledem begreift man, wie dieses Fürstenpaar dazu kam, auf der Benrather Besitzung eine Muttergotteswallfahrt ins Leben zu rufen und später damit eine Apostolische Mission der Kapuziner zu verbinden. Diese kurze Lebensskizze war zum Verständnis der Benrather Stiftung notwendig.

II.

Die Gründung von Maria Einsiedeln zu Benrath.

Pfalzgraf Philipp Wilhelm und seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena, die sich auf dem Schlosse zu Benrath aufhielten, vernahmen des öfteren, daß auf einem bestimmten Platze in der Nähe des Schlosses nachts drei hell leuchtende Lichter gesehen würden, die sich im Winde hin und her bewegten, und daß ebenda ein wundersamer Gesang, wie Engelsgesang, gehört werde. Da das Gerede über

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diese eigenartigen Vorkommnisse nicht verstummen wollte, so begab sich das Fürstenpaar ebenfalls an den bezeichneten Ort, um der Aufregung unter den Leuten entweder ein Ende zu machen, oder die Tatsache durch persönliche Beobachtung zu bestätigen.

In der ersten Nacht sahen sie dieselbe Erscheinung und hörten denselben Gesang. Dadurch angeregt kamen sie ein zweites und ein drittes Mal mit demselben Erfolge. Zuletzt blieben sie ungefähr zwei Stunden auf dem Platze und erquickten Leib und Seele durch den vernommenen Gesang. Eine Sinnestäuschung war nach diesen wiederholten Untersuchungen ausgeschlossen. Jedenfalls ließ sich ein Mann wie der mächtige, allseitig gebildete und kluge Pfalzgraf Philipp Wilhelm, dazu noch in einer protestantischen Umgebung, die ihn mit Argusaugen beobachtete, nicht von einer überreizten Phantasie beherrschen.

Ebenso wenig berichten die Annalen der Apostolischen Mission zu Benrath von frommen Redensarten überspannter Menschen. Die Kapuziner gingen bei Philipp Wilhelm ein und aus, waren seine Hofprediger und schrieben nieder, was und wie sie es vom Pfalzgrafen und der Pfalzgräfin vernommen hatten. Der ehemalige Hofprediger des Fürsten, P. Joachim von Düsseldorf, der als erster Superior von 1682 bis 1697 der Wallfahrt und der Mission vorstand, wie auch der zweite Superior, P. Eusebius von Jülich, der ebenfalls vorher Hofprediger des Fürsten war, haben uns also keine fromme Legende überliefert, wie solche oft bei älteren Wallfahrten eine Rolle spielen mögen, sondern eine geschichtliche Tatsache, die als solche genügend bezeugt ist.

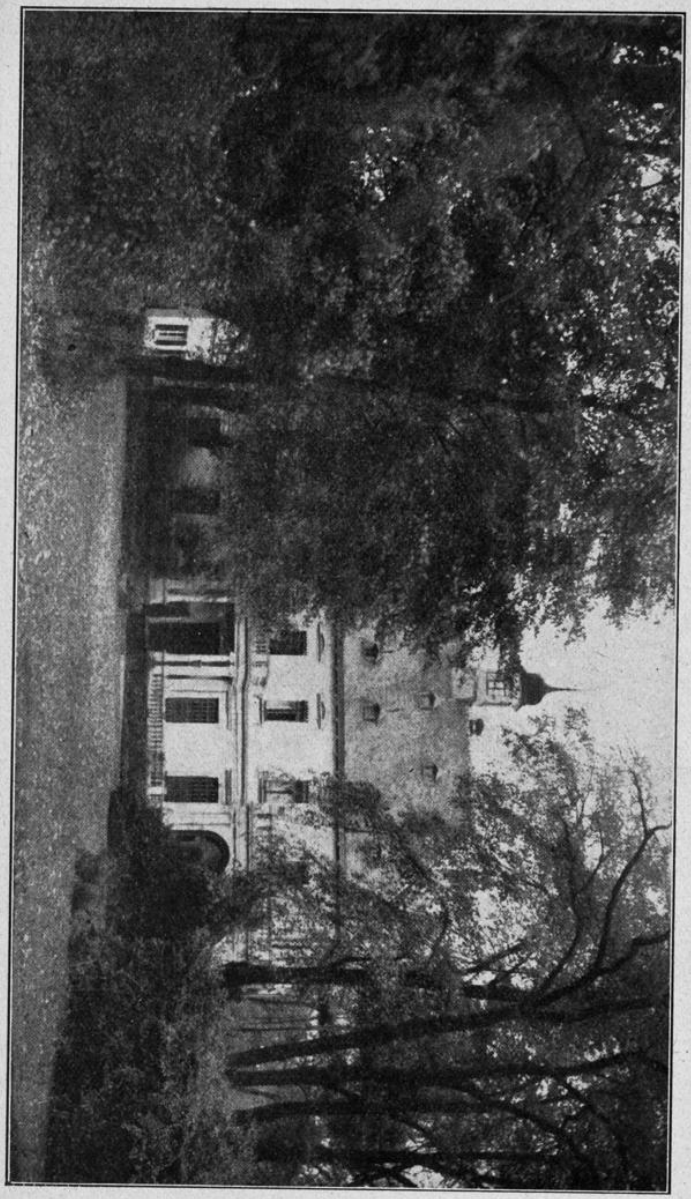
Auch hätte der Pfalzgraf trotz aller Frömmigkeit gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts und inmitten vieler Protestanten keine Wallfahrt aus dem Boden stampfen können, wenn nicht durch besondere Umstände das Vertrauen des Volkes zur Muttergottes geweckt worden wäre. Die Folge beweist es übrigens, daß in Maria Einsiedeln zu Benrath ein Gnadenborn für die ganze Gegend entsprang. Wallfahrten aber werden von Gott, nicht von Menschen ins Leben gerufen. Menschen sind dabei nur die Werkzeuge der göttlichen Vorsehung.

So beschlossen der Pfalzgraf und seine Gemahlin, auf dem Platze, wo sie den Fingerzeig Gottes sichtbar erkannt hatten, der allerseligsten Jungfrau Maria einen Altar und eine Kapelle zu errichten und diese für ewige Zeiten durch bestimmte Einkünfte sicher zu stellen. Die Ausführung geschah in der Weise, daß die Gnadenkapelle zu Maria Einsiedeln in der Schweiz, für welche das Fürstenpaar eine so große Verehrung hatte, nachgebildet wurde. Nicht zufrieden damit ließ der Pfalzgraf auch das Gnadenbild von Einsiedeln kunstgerecht in Holz nachschnitzen, an dem Urbilde anrühren und auf dem Altar der erbauten Kapelle aufstellen.

So entstand Maria Einsiedeln in Benrath.

Die Kapelle wurde am 23. Mai 1677, am fünften Sonntag nach Ostern, vom Kölner Weihbischof, Paulus Aussemius, unter dem Titel Maria Heimsuchung feierlich konsekriert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



„Haus Einsiedel" ehemals Kapuzinerkloster in Benrath.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Gottesdienst in der Kapelle und die Sorge für dieselbe wurden vom Pfalzgrafen zunächst dem Weltpriester Wolfgang Wachtschütz übertragen und dafür eine bestimmte Stiftung von Einkünften gemacht.

Auch der Anfang der Wallfahrten ging vom Pfalzgrafen aus. Für den 2. Juli 1677, das Titularfest der Kapelle, wünschten die Fürstlichkeiten, daß von der Kapuzinerkirche zu Düsseldorf aus eine von den Kapuzinern geführte Prozession nach Benrath ziehe. Diese wurde eigens vom Erzbischof von Köln, Maximilian Heinrich, genehmigt.

In diesem Jahre feiern wir also das

250jährige Jubiläum der Wallfahrt von Benrath.

Wie der Chronist berichtet, erfreute sich nicht nur die erste Prozession einer ungeahnten Beteiligung, es hatten sich auch auf dem Kapellenplatze so viele Neugierige und Andächtige aus der ganzen Gegend eingefunden, daß eine unübersehbare Menschenmenge an diesem denkwürdigen Tage der Himmelskönigin die Ehre gab.

Der Pfalzgraf war so erfreut über das glückliche Gelingen des ersten Wallfahrtsfestes, daß er nach dem Gottesdienste in freigebigster Weise die Leute bewirten ließ.

Daß die große Beteiligung an der ersten Prozession kein künstlich gemachtes Schaustück war, sondern aus der Liebe zu Maria hervorging, zeigten die nächsten Jahre. Oeffentliche Prozessionen zogen nicht nur an Maria Heimsuchung nach Benrath, sondern an allen Marienfesten, besonders während der Oktav von Maria Geburt. So berichtet der Chronist von Prozessionen aus Gerresheim, Hilden, Erkrath, Richrath, Monheim usw.

Die Düsseldorfer Prozession unter der Führung der Kapuziner kam regelmäßig am 2. Juli jeden Jahres, zog aber schon im dritten Jahre nicht mehr von der Kapuzinerkirche, sondern von der Kollegiatkirche aus, und zwar, wie der Chronist berichtet, um den Frieden mit der Düsseldorfer Geistlichkeit zu erhalten. Es war also die Beteiligung eine allgemeine.

Wenn in den Annalen das Wallfahrtsbild von Benrath ein „wundertätiges“ genannt wird, so ist das der sicherste Beweis dafür, daß das gläubige Volk mit großem Vertrauen auf die fürbittende Macht der Himmelskönigin nach dem rheinischen Einsiedeln wallfahrte.

Bei dem Kapellenbau und der Nachbildung des Gnadenbildes von Maria Einsiedeln in der Schweiz dachten weder der Pfalzgraf noch seine Gemahlin daran, mit dem Muttergottesaltare eine Mission für seine Untertanen zu verbinden. Dieser Plan tauchte vielmehr erst nach einigen Jahren auf und entsprach ganz der Denkweise dieses ganz katholischen Fürstenpaares.

III.

Die Apostolische Mission von Maria Einsiedeln in Benrath.

Nachdem die neue Wallfahrt einen solchen Widerhall unter den Katholiken gefunden hatte, zeigte es sich schon nach wenigen Jahren,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daß der Weltpriester Wolfgang Wachtschütz trotz seines Eifers nicht imstande war, für die vielen Pilger den Gottesdienst zu halten und ihre Beichten zu hören. Auch konnte es dem treukirchlichen Pfalzgrafen nicht verborgen bleiben, daß Einsiedeln für die vielen Besucher der gegebene Ort sei, ihren schwachen Glauben inmitten einer der Kirche entfremdeten Bevölkerung neue zu beleben.

So faßte er den Entschluß, nach Einsiedeln Ordensleute zu berufen. Seine Wahl fiel, da die Kapuziner in den ihm angestammten Herzogtümern Jülich, Cleve und Berg bereits an zehn Orten Niederlassungen besaßen, von ihm auch als Hofprediger sehr geschätzt wurden, auf diese. So schrieb er von seiner Residenz Neuburg aus am 26. Oktober 1681 an P. Reginald von Gröningen, Provinzial der kölnischen Kapuzinerprovinz, er beabsichtige „zur Vermehrung der Ehre Gottes undt seiner übergebenedeyten Mutter undt Jungfrau Maria, wie auch zu mehreren Heyl der Seelen“ drei Patres und einen Bruder aus dem Kapuzinerkloster seiner Residenzstadt Düsseldorf als Missionare nach Einsiedeln bei Benrath zu berufen. Er habe sich bereits an den Papst gewandt, der auch schon dem Apostolischen Nuntius zu Köln entsprechenden Auftrag gegeben habe. Wie ihm sein Hofprediger zu Neuburg, P. Joachim von Düsseldorf, versichert habe, sei seine Provinz nicht abgeneigt, dieses Anerbieten anzunehmen. Zum Schlusse bat er den Provinzial, doch ja keine Schwierigkeiten zu machen, wenn der Apostolische Nuntius an ihn herantrete.

Die Antwort des Provinzials fiel nicht günstig aus. Er ließ dem Pfalzgrafen durch P. Joachim mitteilen, bei der Nähe des Kapuzinerklosters in Düsseldorf könnten unmöglich auch noch drei Patres und ein Bruder von den erbettelten Almosen der Leute leben. Der Pfalzgraf möge andere Ordensleute gewinnen, die nicht mit den Lebensschwierigkeiten zu kämpfen hätten, wie die Kapuziner, die kein Eigentum besitzen dürften. Jedenfalls könne die Provinz, wenn die beabsichtigte Mission in Benrath von festgelegten Einkünften unterhalten werden solle, die der Regel des hl. Franziskus entgegen seien, diese nur auf ausdrücklichen Befehl des Papstes annehmen.

Postwendend schrieb der Pfalzgraf an den Provinzial, es würde alles so geregelt werden, daß die Provinz seine und seiner „herzgeliebten Gemahlin“ Bitte erfüllen könne. In dem gleichen Sinne schrieb auch die Pfalzgräfin an den Provinzial. In diesem Schreiben dankte sie auch im Namen der Kaiserin, daß er den P. Joachim nach Wien geschickt habe, macht aber die Bemerkung, die Kaiserin habe den Pater länger festgehalten, als ihr lieb war, da sie den P. Joachim ebenfalls als Ratgeber notwendig hätte.

Beide Fürstlichkeiten baten den Provinzial, den P. Joachim, ihren Hofprediger, zum Hüter der Kapelle zu Einsiedeln und zum Superior der Mission zu ernennen.

Am 2. April 1682 gab die Pfalzgräfin dem Architekten und Schloßinspektor, Johann Paulus Reiner in Benrath, den Befehl, vorläufig für zwei Patres Wohnung und Kost zu beschaffen, bis für den bisherigen Vikar an der Wallfahrtskapelle, Wolfgang Wachtschütz, eine andere Stelle gefunden und dessen Wohnung dann für die Kapuziner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hergerichtet sei. Schon am 23. April desselben Jahres erhielt der Vikar Wachtschütz seine Anstellung als Vikar in Dahlen.

Am 1. Juli übergab dieser die Obsorge für Einsiedeln dem P. Joachim, der an demselben Tage auf Grund einer besonderen Obedienz vonseiten des Ordensgenerals, P. Bernard von Porto Mauritio, nach Benrath gekommen war.

Durch Dekret vom 20. Juli 1682 errichtete die hl. Kongregation de Propaganda fide offiziell die Mission in Benrath. Von da an bis zur Säkularisation wurde dieses Dekret alle fünf Jahre erneuert durch Vermittlung des Nuntius in Köln, unter dessen unmittelbarer Jurisdiktion die Mission stand. Laut Mitteilung des Generalprokurators des Kapuzinerordens vom 10. Oktober 1682 hatte der Provinzial nur das Recht, dem Apostolischen Nuntius geeignete Patres und Brüder für Einsiedeln in Benrath vorzuschlagen, der über die Anstellung verfügte, alle fünf Jahre das erwähnte Dekret der Propaganda und die Missionsfakultäten vom Apostolischen Stuhle erwirkte.

Am 3. Dezember 1682 ergriffen die Kapuzinermissionare Besitz von dem Hause jenseits des Baches in der Nähe der Kapelle durch feierliche Errichtung des Kreuzes. Dieses ursprünglich kleine Haus wurde im Jahre 1709 in vergrößertem Maßstabe neu gebaut. Während des Baues wohnten die Patres im Schlosse. Die heutige Villa Einsiedeln ist, abgesehen von inneren und äußeren Veränderungen, das ehemalige Missionshaus.

Am 3. August 1684 erteilte der Apostolische Nuntius dem Provinzial die Berechtigung zur kanonischen Visitation der Mission mit dem Auftrage, ihm jedesmal Bericht darüber zu erstatten.

Am 3. September 1684 gibt die Pfalzgräfin dem Inspektor Reiner bekannt, daß die beiden Patres einen Laienbruder für die Haushaltung notwendig hätten und erhöhte dementsprechend die Einkünfte. Nachdem sie 1685 Kurfürstin geworden war, ordnete sie eine weitere Vermehrung der Einkünfte an. Einsiedeln in Benrath war ihre Lieblingsstiftung.

Am 28. Juli 1687 teilte die Kurfürstin dem Provinzial mit, das Missionshaus sei jetzt für vier Missionare eingerichtet und bat infolgedessen um den dritten Pater.

Ein Jahr später bekamen die Missionare ein neues Feld ihrer Tätigkeit. Im benachbarten Hilden opferte sich der Weltpriester Kaspar Krautstein bei einem armseligen Einkommen für die paar übriggebliebenen Katholiken von Hilden, Haan und Umgebung auf, bis er als kranker Mann freiwillig resignierte. Diese Pfarrseelsorge, besser gesagt, Diasporaseelsorge, übertrugen am 20. Juli 1688 der Kurfürst Johann Wilhelm, der regierende Sohn des noch lebenden Fürstenpaares und der Offizial von Neuß den Kapuzinern von Einsiedeln in Benrath.

Nachdem der hochbetagte Pfalzgraf und Kurfürst Philipp Wilhelm am 2. September 1690 zu Wien eines frommen Todes gestorben war, die Franzosen hatten kurz vorher seine schöne Pfalz verwüstet, dachte auch die Kurfürstin Elisabeth Amalia Magdalena an die Ordnung ihrer zeitlichen Dinge. Eine ihrer Hauptsorgen war der ungestörte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fortbestand von Maria Einsiedeln in Benrath. Am 19. April 1695 vermachte sie ihrem Sohne, dem regierenden Kurfürsten Johann Wilhelm, ihr ganzes Benrather Besitztum mit der ausdrücklichen Verpflichtung, an den festgelegten Einkünften der Mission nichts zu ändern, sie im Gegenteil jederzeit zu ergänzen, wenn in einem Miß-

Kupfervergoldete Monstranz, ein Geschenk der Kaiserin Eleonore, der Tochter der beiden Stifter, an das Kapuzinerkloster Benrath.

jahre die Gefälle bestimmter Höfe oder Gemeinden nicht abgeliefert werden könnten. Hierbei wurden die gestifteten Abgaben an Geld und Naturalien im einzelnen aufgezählt. Ferner verfügt die Kurfürstin, daß die Kapelle und das Missionshaus aus den Benrather Ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

künften stets in gutem Zustande zu erhalten sind. Das von den Pilgern in der Kapelle geopferte Geld und Wachs durfte nicht in Abzug gebracht werden, sondern verblieb der Mission ungeschmälert zur Unterhaltung des Ewigen Lichtes. Daraufhin bestätigte Johann Wilhelm am 20. Februar 1696 feierlich die Stiftung seiner Mutter, wie er sich ausdrückte, für die Kapuziner und deren Nachfolger, wie dies später am 17. Juni 1720 Kurfürst Karl Philipp und am 14. Mai 1743 Kurfürst Karl Theodor getan haben. Die Kurfürstin Elisabeth Amalia Magdalena folgte am 3. August 1709 ihrem Gemahl in die Ewigkeit nach.

Am 13. Januar 1706 teilte der Nuntius dem Provinzial mit, er habe, da die Missionare von Benrath nicht immer eine Vertrauensperson zur Seite hätten, denselben vom Apostolischen Stuhle das Indult erwirkt, die Einkünfte selbst in Empfang zu nehmen und zu verwalten.

Am 18. Januar 1709 erhielt die Kapelle eine Glocke von 79 Pfund. Sie trug die Inschrift: „In honorem B. V. Mariae del Eremo", „zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria von Einsiedeln".

Am 8. November 1745 vermachte Johann Heinrich Schröder, Vikar von Himmelgeist und Itter, 2000 Rthl. für eine Frühmesserstelle in Hilden. Infolgedessen bekam die Mission von Benrath einen vierten Pater. Erst vom Herbst 1792 an begann in Hilden der Pfarrmissionar mit einem Laienbruder eine eigene Haushaltung. Bis dahin wohnten alle in Benrath zusammen.

Die Säkularisation machte im Jahre 1804 der Mission ein Ende.

Soweit die äußere Geschichte der Mission.

IV.

Die Tätigkeit der Kapuzinermissionare in Maria Einsiedeln und von Maria Einsiedeln aus.

Durch die Religionsverschiedenheit der sich gegenseitig ablösenden Beherrscher des Herzogtums Berg und der Besitzer von Benrath hatte die katholische Kirche in der ganzen Umgebung des Schlosses große Verluste zu verzeichnen. Die noch übriggebliebenen Katholiken waren solchen Belästigungen und Gefahren ausgesetzt, daß viele ihre kirchlichen Pflichten nicht mehr erfüllten. Wenn auch die Pfarrei Benrath an sich noch, bezw. wieder katholisch war, so hing die Nachbarschaft um so mehr dem Protestantismus an.

Unter diesen Umständen war es jedenfalls ein Ereignis von tiefgehendsterBedeutung, daß der ganz katholische Pfalzgraf Philipp Wilhelm und seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena in der Nähe des Schlosses die Wallfahrt Maria Einsiedeln und in Verbindung mit dieser die Apostolische Mission der Kapuziner ins Leben riefen. Beide, die Wallfahrtskapelle und die Mission zu einem Ganzen vereinigt, bildeten über hundert Jahre lang einen katholischen Mittelpunkt für die Umgebung. Es war eine Stätte der Gegenreformation, die ihre Stoßkraft nicht in landesherrlicher Gewalt oder äußerem Zwange hatte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sondern in friedlicher Predigt und Katechese, besonders in dem Gnadenstrome, der sich von Maria Einsiedeln aus über die ganze Gegend ergoß.

Die zwei Kapuzinerpatres, die im Jahre 1682 einzogen, konnten schon nach wenigen Jahren die Arbeit nicht mehr bewältigen. Es kam 1687 ein dritter Pater hinzu. Außer dem täglichen Gottesdienste wurden an Sonn- und Feiertagen Predigt und Katechese gehalten. An den Muttergottesfesten und besonderen Wallfahrtstagen fanden sich an der Kapelle mehrere tausend Menschen ein. Nach einem Rechenschaftsbericht vom Jahre 1760 zählte man jährlich 15 000 Kommunionen. Das war für die damalige Zeit der Aufklärung, in der die öftere Kommunion wenig geübt wurde, ein außergewöhnlicher Erfolg. Manche aus den umliegenden Ortschaften fanden in Maria Einsiedeln den Weg zur Kirche zurück.

Pfarrer Heubes übertrug das Gnadenbild nach der Säkularisation in die Pfarrkirche.

Um der Apostolischen Mission in Benrath auch eine ihrem Namen mehr entsprechende Tätigkeit zu geben, übertrug der Kurprinz und regierende Pfalzgraf Johann Wilhelm am 20. Juli 1688 den Kapuzinern die Pfarrseelsorge für Hilden und Haan. Hier hatte die sogenannte Reformation so festen Fuß gefaßt, daß den treu gebliebenen Katholiken im Jahre 1651 die Kirche in Hilden und Haan samt den Einkünften weggenommen werden konnte. Später sammelte der Weltpriester Kaspar Krautstein die Katholiken wieder zum Gottesdienste in dem sogenannten „Stockhaus". Er hatte sechs katholische Familien mit zusammen 30 Mitgliedern. Als er im Jahre 1688 krankheitshalber die Seelsorge aufgab, zählte er 110 Kommunikanten, die sich ihm angeschlossen hatten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese Zahl vermehrte sich, seitdem die Kapuzinermissionare von Benrath die Seelsorge übernommen, mit jedem Jahre. Acht Jahre später waren es 70 Kommunikanten mehr. Nach einem Berichte des Jahres 1760 bestand die Missionspfarrei Hilden-Haan aus mehr als 400 Katholiken.

P. Jakob von Düren erbaute in Hilden eine neue katholische Kirche aus Almosen, die er mit vieler Mühe anderwärts zusammenbettelte. An Ort und Stelle war die Beisteuer nach der Chronik sehr gering. Als er am 12. September 1749 die Pfarrei dem P. Mansuetus von Gangelt übergab, hinterließ er noch 15 000 Rthl. Schulden, die dieser nicht nur abtrug, sondern auch die Kirche ausschmückte und ein Pfarrhaus baute. Auch eine katholische Schule errichteten die Kapuziner in Hilden und besoldeten einen Lehrer.

Was in Hilden und Haan an katholischem Glauben in das neunzehnte Jahrhundert hinübergerettet wurde, ist nach Gott den Kapuzinern zu verdanken. Jeden Sonn- und Feiertag hielten sie nach der Frühmesse und nach der Vesper Katechese und im Hochamt Predigt.

Nach der Säkularisation übernahmen auch diese Tätigkeit der Kapuziner wieder Weltpriester.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jubelhymnus auf Unsere Liebe Frau.

(Ein Wallfahrtslied zur schwarzen Muttergottes zu Altötting in Bayern).

„Bin dunkelfarben wohl, doch rein und schön!“ / So sang im Hohenlied die Königsbraut; / so kündet's hier durch lange Jahre laut / Mariens liebes Bildnis vom Altar: / das schwarze Bild, so hehr und wunderbar. / O klinge Lied, o Preisgesang ertön' / und steige brausend zu des Himmels Höh'n: / Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön.

Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön! / so ward vor Zeiten uns dies Bild gebracht / gleich wie ein Stern in dunkler Erdennacht, / wie eine Rose voll von Segensduft, / die uns vom Sündentod zum Heile ruft. / O Bild, was weckest Du so süß Getön'! vom Herzen klinget es zu Sternenhöh'n: / Schwarz bist Maria Du doch himmlisch schön.

Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön! / Du Freude Israels, Du Salems Glanz, / Du reinste Lilie in der Sel'gen Kranz. Du Gottes Tempel, Gottes Kind und Braut, / Du Gottes Mutter, Gnadenschrein so traut, / o Engel-Wonne, Trost der Welt! / Dir tön' das Feierlied bis zu des Thrones Höh'n: / Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön! / Im Himmel jauchzet Dir der Seligen Schar, / die Erde bringt Dir Gold und Perlen dar. / Du bist die große „Liebe Frau“ der Welt, / nur Gott allein ist höher noch gestellt. / O lobet sie! Ihr Preisgesang ertön' von ihrem Gnadenort zu Himmels-Höh'n: / Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön.

Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön! / O Mutterherz, wir sind die Kinder Dein, / o laß erzählen Dir all uns're Pein, / laß rinnen uns're Tränen weh und weich / an diesem Orte so erhörungsreich. / Gib Rat und Frieden von den sel'gen Höh'n, / daß jubelnd es vor Deinem Bild ertön': / Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön.

Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön! / Von allen Wänden ruft's so laut: / Maria hat geholfen! O wie traut! / Du Mutterherz, o glühe weiter fort, / laß niemand trostlos zieh'n von diesem Ort! / Führ' uns vom dunkeln Bild zu lichten Höh'n, / daß droben unser Danklied noch ertön' / Schwarz bist Maria Du, doch himmlisch schön.

Neue Pfarrkirche zu Benrath.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Marienverehrung

im Lichte des Glaubens und der Frömmigkeit
von Religionslehrer H. Schneider, Benrath.

„Ich sehe dich in tausend Bildern
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt!

Novalis.

Wer je in echt katholischer Gläubigkeit mit frommem Sinn in den Gottestempel seiner Seele geschaut, dessen Grundriß der heilige Geist gezogen, den Taufe und Firmung feierlich geweiht, darin der Heiland seine Wohnung hat, in geheimnisvoller Communion mit der Menschenseele, der weiß auch, daß in diesem Tempel organisch eingebaut eine Marienkapelle steht mit Marienaltar und Gnadenbild, der erlebt mit dem feinsinnigen Romantiker Novalis, daß keins von all den tausend Bildern, die gläubig-frommer Christensinn geschaffen, Maria schildern kann, wie unsere Seele in heiliger Gnadenstunde sie erblickt.

Wann ward die traute Marienkapelle in unserer Seele tiefster Tiefe grundgelegt, wann malte des Meisters feine Hand das lieblicherste Muttergottesbild an die Wände dieses Heiligtums? Ich weiß es nicht — aber aus des Jugendlandes schönsten Tagen steigt dunkel eine Erinnerung auf; ich meine, auf der guten Mutter Schoß gleichzeitig mit des Heilandes Namen auch den Namen der Himmelsjungfrau gehört zu haben. Und jedesmal, wenn Kindermund das Vaterunser lallend stammelte, dann erklang silberhell auch ein Gruß an die Gottesmutter — und ich meine, du und ich, wir hätten dann ein gar wundersames Leuchten in unserer Mutter tiefem Auge gesehen. — Und dann kamen die Jahre der Schule, des Lebens, des Lernens, der Arbeit, des Ringens und Reifens, des Erfolges, der Sorge, der Enttäuschung, der Müdigkeit. Und je mehr uns das Leben packte, rüttelte und schüttelte, je tiefer wir eindrangen durch gottverbundene Betrachtung und wissensdurstiges Studium in die Mysterien unseres Glaubens, je mehr der grübelnde Verstand und das gläubige Herz mit Gottes helfender, tragender und führender Gnade des Heilandes göttliche Majestät erfaßte, um so deutlicher und schärfer hob sich das Bild der Frau in unserer Seele ab, die in einem so ganz eigenartigen Verhältnis zum Heiland steht, um so vertrauter und lieber wurden uns die Züge ihres Antlitzes, um so inniger und herzlicher und persönlicher unser Verkehr mit ihr, ... und so ganz von selbst hat in dem Gottestempel unserer Seele sich auch die Marienkapelle eingebaut. Es ist etwas Wunderbares um dieses geheimnisvolle Werden der Marienverehrung in dem gläubig-frommen Christensinn . . .

Doch in das Aveläuten, das so traut und schön aus der christusverbundenen Seele uns entgegensingt und klingt, mischt sich die rauhe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

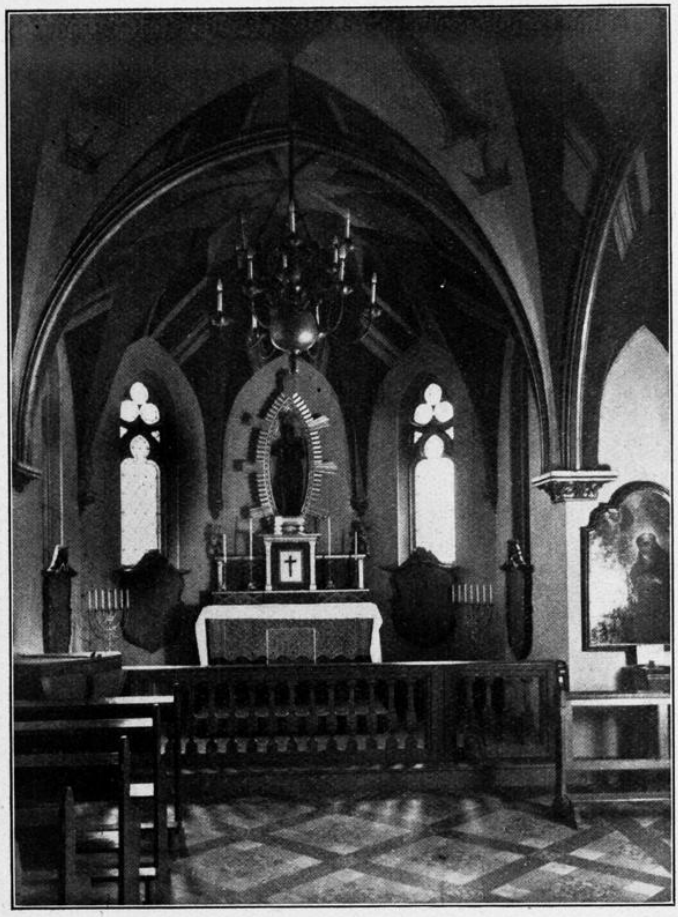
Stimme derer oft so grell und schrill, auf denen kaltes Zweifeldenken wie alles ertötender Rauhreif ruht. Die Marienverehrung, so sagt man, wachse wohl heraus aus einem feinen, menschlichen Gefühl, aus einer schönen Liebe zu echter Mütterlichkeit, sie trage zuweilen in sich das Zarte und Tiefe einer mystischen Poesie, sie sei aber doch mit den nüchternen Augen des Alltags gesehen, ein Herabziehen des Göttlichen in das bloß Menschliche, mache den Glauben sinnlich und fleischlich und könne darum wohl kaum eine feste, tragende Fundamentierung im Evangelium, im Willen des Heilandes haben.

Seit der Glaubensspaltung, die auch unsere Volksgemeinschaft jäh zerriß, wollen diese schrillen Töne nicht mehr verstummen. Und doch, wer bibelgläubig, frei von der Skepsis einer suchenden und nie findenden Philosophie das Lukas-Evangelium liest, und wer gegründet auf die Theologie der Vorzeit es erklärt, der kann unmöglich von Maria verächtlich denken und reden. Gott in den Himmeln hat die erste Marienverehrung geübt. Wurde nicht ein lichter Gottesbote aus heiliger Gottesnähe zu der Jungfrau gesandt, daß er ihr ehrfurchtsvollen Gruß aus Himmelshöhen entbiete: „Gegrüßet seist du, Gnadenvolle; der Herr ist mit dir.“ (Luk. 1, 28)? Rief nicht Elisabeth heiligen Geistes voll mit lauter Stimme: „Du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist deines Leibes Frucht. Womit habe ich verdient, daß meines Herren Mutter zu mir kommt?“ (Luk. 1, 42)? War nicht der Heiland 30 Jahre ihr untertan (Luk. 2, 51) in demütiger Erfüllung des Gotteswillens? Wahrlich, wenn der ewige Gott sie auserwählte und der wesensgleiche Gottessohn, der immer seiende Logos, aus ihr die menschliche Natur annahm und der Mutter liebend diente, wenn Maria in besonderer Gnadenwahl und Gnadenfürsorge für den höchsten und heiligsten aller Berufe vorbereitet und ausgestattet wurde, wenn sie selber durch bestmöglichstes Eingehen in Gottes und des Heilandes Willen ein heroisches Tugendleben ohnegleichen geführt, wenn sich die Größe und Schönheit einer jeden Seele an dem Grade bewußter Gottesnähe mißt, dann kann es uns nicht zustehen, gering von ihr zu denken und ihr keine Beachtung zu schenken; dann ist ihre eigene Folgerung, die aus heiliger Gottverbundenheit und prophetischer Schau sich herausringt, die einzig richtige: „Gott hat gnädig auf seine niedere Magd herabgeblickt. Siehe, fortan werden mich selig preisen alle Geschlechter“ (Luk. 2, 48).

Und will man der heiligen Schrift nicht glauben, und will man der katholischen Kirche von heute nicht folgen, dann fangen die sonst stummen Steine an zu reden und rufen in alle Lande: Wir dürfen, wir sollen Maria lieben und verehren! In den Katakomben Roms, da, wo die kleine Herde sich eng um ihren Hirten scharte, ängstlich lauschend auf den Schritt der Verfolger, in der uralten Basilika S. Maria antica auf dem Forum finden wir ihr Bild gemalt in christlicher Frühzeit. Wenn auch die Marienbilder anfangs vornehmlich belehrenden Charakter hatten, so war doch ihre kultische Bedeutung wahrlich nicht gering. In einer Zeit, wo das Blut Christi noch warm war, hat man Marienverehrung gekannt. Sollte die christliche Urzeit schon so früh vom Geist und Sinn des Heilandes abge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fallen und abgeirrt sein? Hätten die Männer und Frauen, die mit dem Jünger- und Apostelkreis noch in lebenswarmer und lebensinniger Beziehung standen, nicht flammenden Protest erhoben gegen einen Kult, der dem Wesen christlichen Glaubens und christlicher Frömmig-



Gnadenkapelle in der Pfarrkirche zu Benrath mit dem Bild der „Schwarzen Muttergottes".

keit entgegensteht? Kein Pergament berichtet davon, im Gegenteil: der hl. Justinus (120—165), der hl. Irenäus (120—200), Tertulian (160—240) liefern brauchbares Material für die Verteidigung unserer Marienverehrung. Der letztere repräsentiert Afrika und Rom, St. Justinus Palästina, St. Irenäus Kleinasien und Gallien, oder vielmehr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Jünger, den der Heiland lieb hatte, den Evangelisten Johannes, denn der Martyrer-Bischof Polykarp von Smyrna, der vertrauteste Gefährte des hl. Johannes, war sein Lehrer. Und insonderheit der hl. Justinus hat die Achtung und Ehrfurcht vor Maria in theoretischen Erörterungen so geistvoll und kräftig bezeugt, wie sie vom späteren patristischen und scholastischen Zeitalter kaum noch überboten werden kann.

Wer will uns verargen und verwehren, Maria zu verehren? Da sollte der Heiland zu kurz kommen, da sollte er zurücktreten müssen, also er sollte die Marienverehrung nicht gern und nicht gut aufnehmen?

Gott, wo ist ein Menschenkind so entartet, so unnatürlich, so verblendet, daß es sich beleidigt fühlt, wenn man seine Mutter ehrt? Und eine solche — verzeiht das Wort — eine solche treulose und ruchlose Gesinnung soll man Jesus zuschreiben?

Du willst Christus ehren ohne seine Mutter?

Dann mußt du deine Augen schließen, deine Vorstellung zerreißen, deinen Verstand abmartern und dann gehts noch nicht.

Du willst das göttliche Kind in seiner Holdseligkeit und Barmherzigkeit anbeten —, aber Maria hält es ja an ihrer treuen Brust.

Du willst dem göttlichen Kinde folgen auf seiner tränenreichen Flucht nach Aegypten, aber Maria hält es ja in ihren schützenden Armen —.

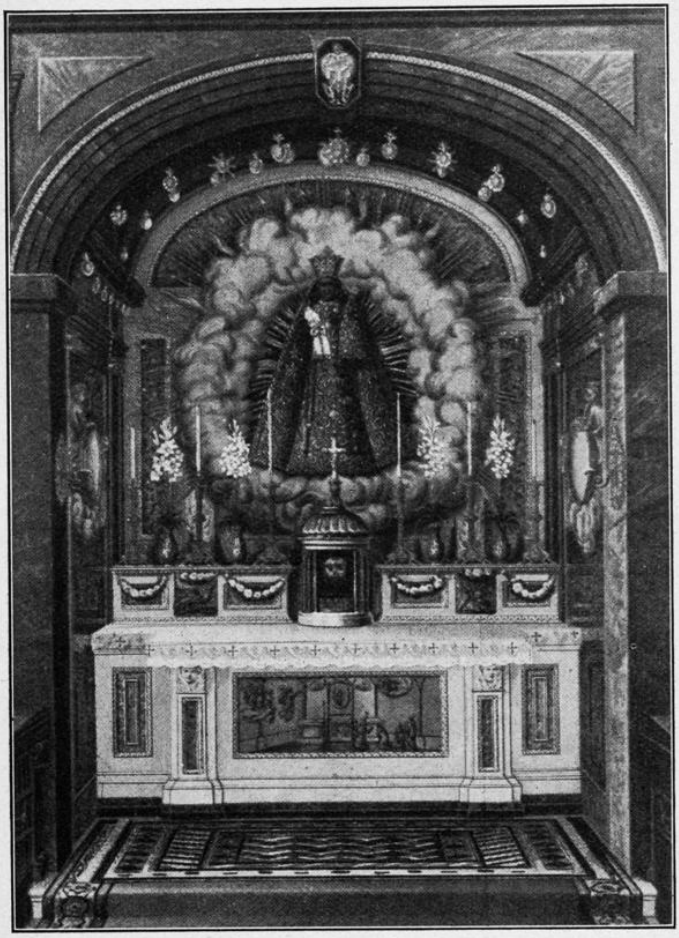
Oder du willst, ergriffen von Jesu letzter Liebe die Wundmale, die Gnadenpforte des Gekreuzigten, küssen, aber er ruht ja auf Mariens Schoß.

Nein, so gewalttätig, so hartherzig ist kein Irrtum wie jener, welcher die Liebe zu Jesus trennen will von der Liebe zu seiner Mutter. (Vergl. Franz Weiß, Jesus und Maria S. 10 ff.).

Es tut dem gläubigen, katholischen Herzen weh, wenn man hört, mit welcher Respektlosigkeit oft über die Himmelsjungfrau geredet wird. Jeder, der in etwa die Geschichte der nichtkatholischen christlichen Religionen kennt, der weiß, worin allzuoft diese Respektlosigkeit ihren tiefsten Grund hat. Wo Christus von seinem Throne gestürzt ist, wo man sein souveränes Königtum nicht mehr anerkennt, wo er nur der Idealmensch ist, der in heiliger Schau das denkbar tiefste Gotterlebnis hatte, wo mit anderen Worten die Gottheit Christi gefallen ist, da kann der Mutter kein Bild und kein Altar und kein Menschenherz mehr geweiht sein. „Die alte, katholische, immer wiederholte Behauptung, daß in der Mutter der Sohn geehrt werde, ist heute in ihrer Umkehrung zum Greifen nahe vor unsere Augen gerückt. Welche religiöse Bedeutung kann man Maria zumessen, wenn man Jesus für einen bloßen Menschen hält, der durch die ungläubige Kritik längst als eine überwundene Autorität erwiesen sei?“ (Bartmann, Maria S. 384). Man sucht heute, wo es in der modernen Seele gärt und kocht, wie in einem Hexenkessel, aus dem verklärtes und gereinigtes Leben sich emporringen möchte, in protestantischen Kreisen, die jetzt allmählich einsehen, daß die liberale Kritik den Protestantismus bis zur Kirchenlosigkeit erschüttert hat, nach neuen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

religiösen Belebungsmomenten, und man erinnert sich des seit der Aufklärung so arg verlästerten und beschimpften Marienkultes. Man erinnert sich des Vaterhauses, das man stolz verließ, und denkt in stillen Stunden wehmutsvoll der guten Mutter. „Was fehlt der evan-



Gnadenkapelle zu Einsiedeln in der Schweiz
Vorbild der früheren Wallfahrtskapelle zu Benrath.

gelischen Kirche?“, so fragt besorgt der protestantische Pastor Jungnickel und gibt die bemerkenswerte Antwort: „Die evangelische Kirche ist kalt. Und was macht sie warm? Wir müssen die Mutter Maria wiederholen! Und dann wollen wir die kleinen Marienlieder wiederholen, die so schön sind, als wären sie mit Mondstrahlen nieder-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geschrieben, oder als hätte sie der Tau ins Land geträufelt. Und dann wollen wir ihre Heimsuchung feiern. Und wir wollen zu ihr beten und zu ihr singen und ihre Himmelsreinheit wollen wir mit in den Katechismus flechten. Uns fehlt die Mutter Maria. Wir müssen sie zurückholen. Wie eine Rose wird sie aufblühen aus den kalten Steinen unserer Kirche." (Vergl. K. V. 9. 3. 1920) Ergreifend schöne Worte, geboren aus tiefstem, religiösem Bedürfnis und edler Hochschätzung für den Glauben der alten Kirche. Es klingt aber wie die Totenklage eines Kindes um die gute Mutter. Und doch „Die Mutter Maria ist nicht eigentlich gestorben, sie ist vertrieben worden, vertrieben nicht von Fremden, sondern von den eigenen Kindern; vertrieben unter dem Vorgeben, die Mutter raube dem Sohn die Ehre. Und nun sind sie beide verschwunden, die Mutter samt dem Sohn. Ja, nun ist es kalt geworden, vielfach schauerlich kalt." (Bartmann, a. a. O. S. 388).

Wir Katholiken brauchen nicht ihre „Heimsuchung" zu feiern. In uns lebt der lebendige Glaube an die Gottheit Christi, in uns das gläubige Bewußtsein, das schon die Väter des Ephesinums (431) dogmatisch formulierten: „Die hl. Jungfrau ist wahrhaft Gottesgebärerin", wir tragen in uns den Lebensgrundsatz aus Urväterzeiten: **Anbetung Jesu und Verehrung seiner heiligsten Mutter.** Und wenn wir in stillen Stunden erschauernd fühlen, daß jene Anbetung nicht mehr getragen ist von gläubigem Vertrauen und vertrauendem Glauben, wenn wir meinen, daß uns der Heiland so ganz fern, unendlich fern gerückt, wenn wir suchend Ausschau halten nach dem Sünder-Heilandsbilde, und dann sich eine Wolke nachtdunkel zwischen ihn und uns stellt, wenn wir meinen, daß Christ Kyrie nicht mehr unser Lebensschifflein lenkt, — dann wollen wir zur Mutter gehen und nach Kindesart all das Leid ihr sagen. Ihre Lichtgestalt zerstreut der Seele nachtdunkle Finsternis, ihre Mutterhand führt zart und gut uns zum Heiland zurück. — Und wenn das Leben uns so gepackt, daß wir schon die Augen niederschlagen und der Mutter reines Auge uns ein stiller Vorwurf wird, wenn unsere Kindesliebe kalt geworden und um unsere Seele sich eine harte Eisrinde klammernd legt, dann wollen wir zum Sohne gläubig wallen und ihn dann bitten um die Gnad einer wahren Liebe zur hl. Mutter. So schließt sich dann in wundersamem Kreise Heilands-Anbetung und Marienverehrung, eins das andere fördernd, schützend und mehrend.

Wer nun die Marienverehrung übt im Geiste des Glaubens und der Frömmigkeit, die in Gott ihren Ursprung, in Gott ihr Motiv, in Gott ihr letztes Ziel hat, **der trägt in sich eine gar wundersame Kraft.** Wenn es doch unsere Zeit verstehen wollte, was die hehre Gestalt der unbefleckt Empfangenen, der reinen und unberührten Jungfrau, für die menschliche Kultur bedeutet hat und heute erst recht bedeutet! Man lese doch nur einmal die geistvollen und von tiefstem sittlichen Ernst getragenen Ausführungen des nicht katholischen Pädagogen Foerster in seinem „Christus". Müssen wir auch manchen seiner Gedanken ablehnen, so wird doch durch ihn, den feinen Kenner der Menschen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seele in ihren Höhen und Tiefen, die Ueberzeugung in uns fest verankert, daß der Mensch — besonders aber der junge Mann — **um so mehr gegen das Laster gefeit ist, je reiner und heiliger und himmlisch schöner das Bild der „Mutter der schönen Liebe“** vor seiner Seele steht. Durch Maria wird das Weibliche dem Manne in heiligem Himmelszauber vorgeführt, so daß er nicht wagt, es gierig anzutasten. Da ist eine Schönheit, an der es nichts zu nörgeln und zu makeln gibt. Da ist die Königin und Herrin, der zu dienen und vor der zu bestehen des Mannes höchste Ehre sein muß. **Maria ist die lieblichste der Frauen und die Marienminne ist die zarteste und reinste!**

Die unsagbare Schönheit der heiligen Jungfrau hat ihre erhebende Bedeutung in gleichem Maße für die Frau. **Unsere Frauen und Mädchen werden sich allzu selten darüber klar, was sie eigentlich der Gottesmutter verdanken.** Seit jenem Ave aus Engelsmund tragen die Frauen alle eine heimliche Krone! Seit jenem Ave sind sie alle geadelt in ihr, der Gottesbraut, so daß „die Männer nicht mehr hinwegsehen können, verachten sie, die Schwestern der Mutter Gottes.“ **Für die Frauen selbst bedeutet diese Würde einen ernsten Mahnruf, der sie aufwärts reißt, dieser hohen Schwester auch würdig** zu werden durch keusches, in sich gefriedetes und doch wieder restlos sich hingebendes Frauentum, das mit starker Kraft aus einem Lockmittel der Sinne und entwürdigten Genußobjekt sie erhebt zu Vorbildern und Symbolen höherer Dinge und Wirklichkeiten“. Die Frau, die vom heiligen Geist bereitet war, das ewige Heil in das menschliche Leben aufzunehmen, sie ist mit Recht **das hohe Ideal der christlichen Frauenseele** geworden. Kann irgendeine Gestalt der Literatur oder der Geschichte, so fragt einmal Foerster, — und habe sie noch so viel Hoheit und Zauber — auch nur im entferntesten die seelenführende Kraft besitzen, die von der Gestalt der heiligen Jungfrau ausgeht, von der Magd des Herrn, in welcher der demütige Wille zum Dienen sich bis zur vollkommenen Unterwerfung unter den Willen Gottes erhoben und dadurch die niedrige Magd zur Königin des Himmels emporgetragen hat?!

„Ich sehe dich in tausend Bildern
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt!

Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.“ (Novalis.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inseraten-Anhang

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Düsseldorfer Tageblatt

Einzige

7 mal wöchentlich, auch Sonntag morgens erscheinende **katholische Tageszeitung** für Düsseldorf und Umgebung.

Einziges Parteiorgan

der größten Partei im Stadt- und Landkreise Düsseldorf — der Zentrumspartei

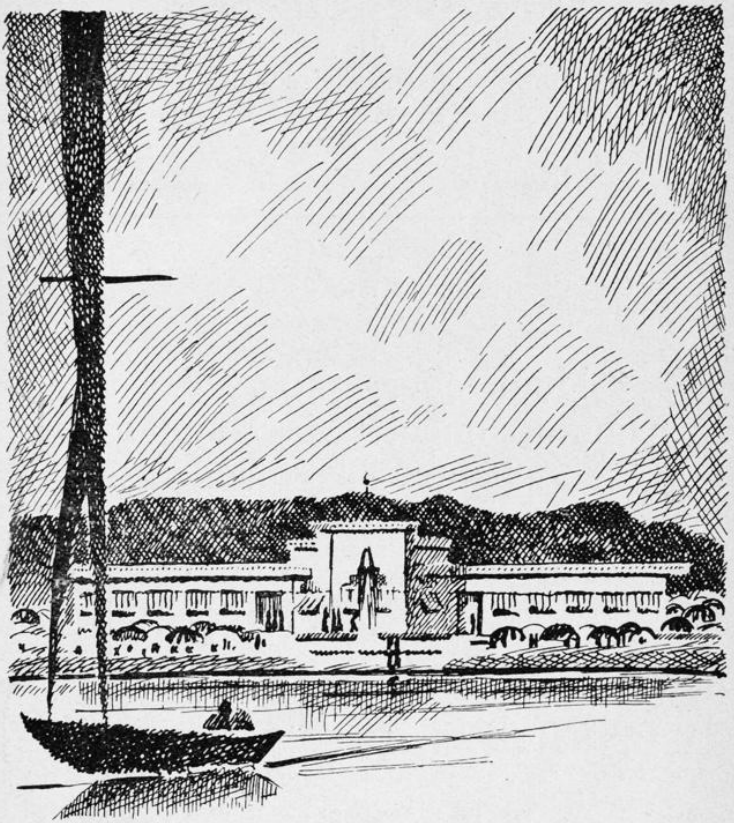
mit vielen Gratisbeilagen:

Sport-Extrablatt ▪ Der Sonntag ▪ Soziales Ringen ▪ Literarische Beilage ▪ Niederrheinische Wirtschaftszeitung ▪ Kultur- und Geistesleben Frauenleben, Frauenwirken ▪ Aus dem Reiche der Technik ▪ Roman-Zeitung ▪ Das Junge Deutschland Unterhaltungs-Beilage ▪ 16seitige Illustrierte „Heimat und Welt"

Nichtbezieher erhalten auf Wunsch bis zu 14 Tagen das Tageblatt zur Probe kostenlos zugestellt

Annahmestelle in Benrath: Markt 4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Rheinterrasse Benrath

am Ausgang des Schloßparkes · Dampferanlegestelle · Autoplatz · Künstlerkonzerte · Eigene Konditorei · Besitzer Fritz Büsgen-Benrath

·KOCH·

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

en gros Kolonialwaren, Delikatessen en detail

Franz Göres, Benrath

Hildenerstraße 51. Telefon 513. Filiale Neubrückenstraße 25

ff. westf. und bergische Fleisch- u. Wurstwaren
Diverse Käse

!

Motorräder - Fahrräder
Nähmaschinen - Sprechapparate
Zubehör - Ersatzteile

Größte Reparaturwerkstatt am Platze

Bei reeller Bedienung und billigsten
Preisen hält sich bestens empfohlen

Gerhardt G. m. b. H., Benrath

Fernsprecher 413

Hildenerstraße 67 Filiale Heubesstraße 6

Dampfbäckerei Wilhelm Fischer
Benrath, Süllenstraße 28

Empfehle mich in der Herstellung feinster
Backwaren und Torten aller Art

Bestellungen für alle festlichen Gelegenheiten
werden prompt erledigt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Joheika-Möbel

sind die besten

Möbelhaus

Joh. Heisterkamp

Benrath, Gartenstraße, am Rathaus

3500qm Betr. u. Lag. 350 Zimmereinrichtungen. Eig. Werkstätte

Günstiger Gelegenheitskauf!

Roma Sacra

Ein Prachtwerk mit 152 farbigen Tafeln nach Original-Uvachrom-Aufnahmen. Die Illustrationen sind einseitig auf bestem Kunstdruckpapier gedruckt und geben die Schönheiten des ewigen Rom in bisher unerreichter Naturtreue wieder. Text von P. Peter Sinthern S. J.

Allen, die Rom als Pilger oder als Kunstfreund besuchten, wird das prachtvolle Werk die schönen Erinnerungen auffrischen u. lebendig erhalten

In Ganzleinen statt 70.- nur 25.- Mk.

Bestellungen finden sofortige Erledigung durch die

Herdersche Buchhandlung

Köln, Komödienstraße 49

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dietrich Haag

Benrath, Mittelstraße 44 - Telefon 242

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFT-ANLAGEN

solide und preiswert. Reparaturen und Aenderungen

Auf Wunsch erleichterte Zahlungen

KOMPLETTE RADIO-ANLAGEN

Antennenmaterial, Blitzschutz, Detektor- und Röhren-Geräte, Zubehör u. alle Einzelteile neuzeitl. u. preisw.

Aeußerst billige Preise -- Ladestation für Akkummulatoren

Beleuchtungskörper, Seidenschirme, Armaturen, Glühlampen, Automaten, Sicherungsmaterial, Heiz- und Koch-Apparate, Bügeleisen, Kaffee- u. Teemaschinen, Staubsauger, Waschmaschinen

Karl Sassen

Ochsen-, Rind-, Schweinemetzgerei

Fabrikation feiner Fleisch- und erstkl. Wurstwaren.

Benrath

Mittelstraße 13. - Fernsprech-Anschluß Amt Benrath Nr. 59

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

BÄCKEREI UND CONDITOREI
ARNOLD HÖRNER, BENRATH, SCHLOSSALLEE 8

Eigene Herstellung feinster Backwaren. Kaffee-, Tee- und Weingebäck täglich frisch.
Schokoladen, Pralinen, Feine Bonbons

Bestellungen für alle festlichen Gelegenheiten werden prompt ausgeführt.

PETER SCHIFFAHRT
SCHREINERMEISTER, BENRATH-RHEIN

*

Werkstätten für
Innenausbau in
Qualitätsausführung

*

GARTENSTRASSE 59. FERNSPRECHER NR. 252
SCHECKKONTO 592 BEI DER GEMEINDESPARKASSE ZU BENRATH. POSTSCHECKKONTO KÖLN NR. 832 36

Ein passendes Geschenk
ist immer eine gute Photographie aus dem

Atelier Groos
Benrath, Hildenerstraße 17. Fernsprecher Nr. 388

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reserviert für
Hotel Hesse, Benrath
Inh. Carl Müller

Restaurant Lindenhof
Inh. Peter von Dahlen
Benrath a. Rh., Kölnerstraße 55. Telefon 173
*
Vereinszimmer und Parkett-Kegelbahn
Prima Biere, ff. Weine, Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Schuhhaus A. Mürmann
Benrath, Markt
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in modernen und preiswerten Damen-, Herren- und Kindersstiefeln
Alleinverk. d. Marke Salamander, Dr. Diehls Stiefel

Restaurant »Zur Eintracht«
Benrath, Hasselsstr. 15. Fernruf 299
Inhaber: Heinrich Bunsen
Niederrheinisches Altbier direkt vom Faß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

M. van der Wyenbergh, Kevelaer (Rhld.)

Geschenkbücher für Erstkommunikanten

Laßt Kinder hoch den Jubel schallen

Eine Sammlung von Belehrungen und Erzählungen zum Gebrauch für Kinder vor und nach der Kommunion. Von Schwester Maria Ancilla, Klausurschwester vom hl. Kloster Steyl. — 195 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, in geschmackvollem Ganzleinenband mit Goldverzierung solid und stark gebunden. Preis RM. 2.70

Lasset die Kindlein zu mir kommen

Ein Büchlein für Kommunionkinder von Maria Josefa, Schwester des Dominikanerordens. — 101 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, in Ganzleinenband gut und solid gebunden. Preis RM. 1.80

Der Weg zum lieben Heiland

Ein Geleitbuch für Kommunionkinder von Maria Koch-Doll. Das Büchlein weist neue Wege in der Reihe der Geschenkbücher für Erstkommunikanten, ist es doch zum größten Teil in Form von Zwiegesprächen zwischen dem göttlichen Heiland und dem Kommunionkinde zusammengestellt. Schöne Belehrungen und sinnreiche Erzählungen sowohl allgemeiner Art wie auch aus dem Leben der Heiligen bilden den andern Teil. — 160 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, in fertigem Ganzleinenband mit Goldpressung solid und stark gebunden. Preis RM. 2.25

Sämtliche Bücher sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Bekannt für die größte Auswahl bei billigsten Preisen in Tapeten, Farben, Lacken, Pinseln etc. ist das

Benrather Tapetenhaus

J. Altenberg,

Mittelstraße 45. Fernruf Nr. 246

Kolonialwaren, Delikatessen

kauft man am besten bei

Wilhelm Schmitz, Benrath

Mittelstraße 21. Fernsprecher Amt Benrath Nr. 225

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Papier- und Schreibwaren. Schularfikel
Mathias Hillen, Benrath-Rh.
Schulstraße

Josef Hörner, Benrath
Maler- und Anstreichermeister
Kaiser-Wilhelm-Straße 13
Fernruf 153. Gegründet 1905
Glas und Tapeten
Empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten in feinster u. modernster Ausführung. Auskunfterteilung, Beratungen, Skizzen und Kostenanschläge kostenlos!

Wehres' Sargmagazin
Benrath-Rh., Schulstraße 2
Gegründet 1887 Telefon Nr. 489
Reichhaltiges Lager in Eichensärgen, sowie imitierten und Tannensärgen zu soliden Preisen. Aufstellung von Trauerdekorationen. Uebernahme sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten. Überführung durch erstklassiges Leichenauto

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich Krumholz

Installateur und Klempnermeister

Fernsprecher Amt Benrath Nr. 157

Installation für Gas-, Wasser- und Kanalanlagen. Zentralheizung und Warmwasserbereitung, Bauklempnerei. Fabrik für Feinblechkonstruktionen aller Art. ff. Referenzen

Wilhelm Halfmann

Benrath-Rhein

Schloßallee 25. Tel. 209

Kolonialwaren
Delikatessen, Landesprodukte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm Helpertz, Benrath-Rh.
Mittelstraße 50

Blumen- u. Kranzbinderei

Park-Hotel Benrath
Besitzer Albert Wälzholz. Fernsprecher Amt Benrath Nr. 42

Kleinere und größere
Gesellschafts-Zimmer

Kalte und warme Frühstücks- und
Abendplatten

Luftige Zimmer — Pension nach Uebereinkunft

Das führende Haus
der großen Auswahl, der guten
Qualitäten, der Preiswürdigkeit!

Carl Röntgen, Benrath
Schulstraße 9 Telefon 285

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Arnold Hartstein Sohn

Benrath, Börchem- u. Marktstr.-Ecke. Telephon 291. Gegr. 1846

Spezialgeschäft moderner erstklassiger Schuhwaren

Alleinverkauf der weltbekannten Hassia- und Hassiasana-Schuhe

Das Haus der Qualität

in Hausrat
Eisenwaren, Werkzeugen
Baubeschlägen

Jakob Labuwy

Friedhofstr. 13
Fernsprecher 210 Amt Benrath

Hamburger Kaufhaus

Inhaber Hubert Bremer

Holthausen - Benrath - Hassels

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

RESTAURANT „ZUR DELLE“

Inhaber Wilh. Stremme, Benrath, Mittelstr.
Fernsprech-Anschluß Amt Benrath Nr. 351

Empfehle meine Lokalitäten, Wirtschaftsräume, sowie zwei Gesellschaftszimmer. Angenehmer Aufenthalt für Familien, Gesellschaften, Vereine

Täglich Konzert

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
— — Ausschank von Schwabenbräu-Bier — —

Gasthof Peter Krey

Benrath, Mittelstraße

Wir empfehlen unser Lokal zum Abhalten von Familienfeiern, wie Uebernahme von Hochzeiten, Namenstagen, Geburtstagen usw.

Bekannt gute Küche und Keller. Große und kleine Vereinsräume. Kegelbahn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ROBERT PROPACH
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG. BÜRO- UND SCHUL-BEDARF
BENRATH
FRIEDHOFSTRASSE 2

Schuhwaren-Haus W. Hartstein
Benrath a. Rhein, Schulstraße 10. Telefon 607
Gegründet 1872

Empfehle mein großes Lager in allen feineren und einfacheren Schuhwaren
Alleinverkauf der Fortschritt-Schuhe

Tabak, Zigarren, Zigaretten
Papierwaren u. Schularfikel
PETER MINDERGAN
Reisholz, Hasselsstraße 107

Karl Klein
Benrath-Rhein - Mittelstraße 5
Sattlermeister

Lederwaren, Neu- und Aufarbeiten von Polstermöbeln

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Opferkerzen und künstlerisch
verzierte Votivkerzen
Wallfahrtskerzen
liefert jederzeit prompt
und preiswert
Rheinische
Wachsindustrie
Otto Josef Menden & Dr.
Lohmanns G.m.b.H., Köln, Moltkestr. 27-29

Erhältlich in Benrath bei R. Propach, Friedhofstr. 2

Wilh. Schumacher
Benrath-Rhein
Marktstraße 16. Fernruf 460
Werkstätte: Börchemstraße 19

Kunst- und Bauschlosserei
Eisenkonstruktionen, Scheerentore, Markisen,
Draht-Einzäunungen und Draht-Gitter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Restaurant

BENRATHER HOF

Inhaber August Lampenscherf
Mittelstraße 47. Fernruf Nr. 189

hält sich den Bürgern bestens empfohlen

Heinrich Schoenmackers

SCHREINERMEISTER

Benrath a. Rhein

Neubrückenstr. 43 Fernruf Nr. 193

*

Stilgerechte Arbeiten in jeder Holzart u. besseren Ausführung. Herstellung von Treppen, Ladeneinrichtungen, Büromöbeln

*

Mechan. Bau- und Möbelschreinerei

Jak. Gröters

Bahnamtl. Spedition, Möbeltransport und Lagerung

Benrath am Rhein

Neubrückenstraße 47

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

August Schmidt

Schiefer- und Dachdeckermeister

Benrath, Hildenerstraße 35

Telefon Nr. 177

übernimmt

Dacheindeckungen jeder Art u. Größe.

Spezialität: Schieferarbeiten.

W. Wagenknecht, Benrath

Kaiser-Wilhelmstraße 2

Färberei und chem. Reinigung von Damen- u. Herrengarderoben Teppichen, Portieren, Decken usw. Gardinen-Wäscherei u.-Spannerei. Annahme von Stärkewäsche. Plissee in allen Ausführungen. Kunststopferei. — Fachgemäße Ausführung. Schnelle Lieferung.

Annahmestellen:

Geschw. Holtschneider, Friedhofstraße 9

J. Schorn, Mittelstraße 31

Glaser-, Tapezierer-,

Maler- und Anstreichergeschäft

Peter Mindergan

Reisholz, Hassels Straße 107

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Lack- und Farbenhaus

Gebr. Lampenscherf

Benrath-Rhein, Hildenerstr. 25

Groß- und Kleinhandel

aller für Industrie, Gewerbe und Hausbedarf benötigten Lacke, Lackfarben, Trockenfarben, Pinsel, Malerwerkzeuge und Utensilien

Fernsprecher Nr. 497. Bankkonto: Gemeindesparkasse Benrath
Postscheckkonto Köln Nr. 79101

Geschw. Piel

Schloß-Allee 70 Telefon 198 Mittelstraße 28

Das führende Haus in Blumen, Kränzen und Dekorationen. = Größte und billigste Bezugsquelle für alle Futtermittel. = Spez.: Vogelfutter und Fischfutter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Moderne Damen- und Herren-Salons
Haarersatz, Parfümerien, Toiletteartikel erster Firmen

Leo Huck, Benrath

Friedhofstraße 5

Geschw. Virnich

Benrath am Rhein — Mittelstrasse 29

Spezial-Geschäft: Handarbeit, Weiß- u. Wollwaren

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

empfehlen

Geschwister Dreßen, Benrath

Friedhofstraße 17

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

WILLY CREMERIUS
DAMEN- UND HERREN-FRISEUR

Ph. Zingraf
Benrath-Rhein, Gartenstraße 56. Telefon 260

Stuck-Geschäft
Ausführung sämtlicher
Stuck-, Putz-, Edel- und
Steinputz-Arbeiten etc.

W. Winthuis, Benrath a. Rhein
Gartenstr. 94. Telefon 357
Spezial-Samen-Handlung
für Landwirtschaft und Gartenbau
Elite-Gemüsesamen erster Zuchtbetriebe. Saatkartoffeln, Kunstdünger. Futtermittel, Hühner-, Tauben- und Vogelfutter
Alle Nagut-Fabrikate für Geflügel

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dampfbäckerei u. Konditorei mit elektr. Betrieb

Heinrich Wingartz

Benrath, Schulstraße 13. — Spez.: Ia. Brötchen

Kohlen Koks Briketts

Kohlenhandlung
Gerhard Winden
Benrath, Cäcilienstr. 7

Telefon 105 Telefon 105

Heinrich Wehres, Schulstr. 1

Alle Bauausführungen
für Private, Geschäft, sowie
Industrie
schlüsselfertig

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Buchbinderei - Einrahmungen
Geschäfts-Bücher

Edmund Lindermann
Friedhofstr. 4 **Benrath-Rh.** Fernruf 578

Konditorei und Café

Nießen

Benrath am Rhein, Markt 4
hält sich bestens empfohlen

Josef Schellscheidt, Benrath
Friedhofstraße 9
Bau- und Möbelschreinerei
Sargmagazin
Uebernahme von Begräbnissen u. Ueberführung nach allen Orten

Jakob Steinhoff
Benrath-Rh.
Marktstraße 6. Fernsprech-Anschluß 367
Malerei und Anstrich
Glas- und Tapeten-Lager

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jakob Leuffen

Benrath-Rhein, Friedhofstraße Nr. 7

Ochsen-, Rind-
und Schweinemetzgerei. Fabrik
feiner Fleisch- und Wurstwaren

Peter Müller

Zimmermeister (B. D. Z.)

Benrath-Rhein

Forststraße. Telefon 182

Fernsprech-Anschluß 182

Bau-
unternehmung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geschw. Kapp, Benrath

Mittelstraße 38 Fernsprecher Nr. 523

Spezial-Geschäft
für Wäsche und Baby-Artikel
Trikotagen und Strumpfwaren

Café und Konditorei

Josef Lierenfeld

Benrath, Mittelstraße 35

Jeden Sonntag Konzert
Angenehmer Aufenthalt!

Weine Liköre Kaffee

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der moderne Damen- und Herren-Frisier-Salon

Peter Clasen, Benrath

Schloßallee 56. Fernsprecher Nr. 468

Bedienung durch erste Kräfte
Parfümerien erster Häuser

Drogenhandlungen

Willy Kohlleppel

Benrath, Schloßallee 74
Holthausen, Düsseldorferstraße 222

empfehlen Drogen, Farben, Parfümerien, Weine und Spirituosen

Café, Conditorei

Lierenfeld

Schloßallee 7

Wilhelm Spilles, Bierverlag

Benrath-Rhein, Schloßallee 30. Fernsprecher Amt Benrath Nr. 234

Prima Wicküler und alle anderen Biere

flaschen- und faßweise. Kleinere Fäßchen für Gesellschaften werden frisch frei Haus geliefert. Selterswasser, Limonaden. — Prompte Lieferung. Billigste Preise

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die richtige Kleidung für Jedermann

Hettlage

das massgebende Haus für den guten Einkauf von

Herren- u. Knaben-Kleidung

Düsseldorf. Klosterstrasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Drucksachen

für Kirche, Verein, Familie
Handel und Industrie
in bester Ausführung
billigst

Herold-Verlag GmbH · Köln

Hunnenrücken 33-35
Fernruf: Anno 6736
Rheinland 641

Druck und Verlag der Kath. Kirchen-Zeitung.

Bestellungen nimmt entgegen:
Die Geschäftsstelle der kath. Kirchenzeitung, Benrath-Rh.
Friedhofstraße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bunte Wäschestücke niemals reiben!

Wenn Sie Persil nehmen – und das ist das beste in jedem Falle – brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Küchenessig bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!

Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf